

Vorwort des Reihenherausgebers

Seit dem Ende 90er Jahre und mit den Schockwellen von TIMSS und PISA sind in Deutschland Bildungsreformen in bisher nicht gekanntem Umfang angelaufen. Im Kontext der empirischen Wende und mit der Beteiligung Deutschlands an internationalen Vergleichsuntersuchungen zur Qualität von Bildungssystemen war deutlich geworden, dass es hier bei der Lern- und Leistungsentwicklung von Schülerinnen und Schülern, vor allem in der Sekundarstufe I, massive Rückstände und Defizite gab. Das leitende Interesse dieser Untersuchungen war nicht vorrangig auf den „Input“ der beteiligten Staaten in ihre Bildungssysteme gerichtet sondern auf die Frage, was letztlich von allen Inputs, von allen bildungspolitisch-schulischen Maßnahmen bei den Schülerinnen und Schülern „ankommt“. Im Kern stand die zentrale Frage nach den Erfolgen des Lernens und Lehrens und damit nach der Qualität des Unterrichts. Die Veränderung und Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität rückte in den Fokus der Bildungsreformen. Und hier ist seit den ersten TIMSS- und PISA-Schockwellen vieles erfolgreich in Bewegung gekommen.

Lernen und Lehren, Unterricht, ist die Kernaufgabe der Schule. Von daher gilt es, die Fragen nach Schulentwicklung, Schulqualität und Schulkultur, nach Schulleitung und Schulmanagement, nach Personalentwicklung und Lehrerbildung zu klären und zu beantworten. Was „guten Unterricht“ ausmacht, ist in Deutschland und anderswo seit Jahrzehnten ein zentrales Thema der schulpädagogischen Diskussion. Die heute auch empirisch belegten Merkmale der Unterrichtsqualität wie beispielsweise Schüleraktivierung und -motivierung, förderliches Lernklima, Methodenvarianz, Klassenführung und Strukturiertheit sind zwar weitgehend bekannt; ob sie auch „gekonnt“ und in der Unterrichtswirklichkeit umfassend angekommen sind, bleibt dabei eine andere Frage. Aber mit den Bildungsstandards und der Kompetenzorientierung des Lernens und Lehrens ist der Unterricht unter Ansprüche gestellt worden, die für deutsche Lehrerinnen und Lehrer weitgehend neu sind.

Mit der Einführung von Bildungsstandards, die von Stralsund bis Freiburg gelten und nicht mehr in den Verfügungsbereich der einzelnen Länder gestellt bleiben, mit der damit einhergehenden Kompetenzorientierung des Unterrichts und deren Folgen für standard- und kompetenzbasierte Kerncurricula, die die herkömmlichen stofforientierten Lehrpläne ablösen und von den Lehrerkollegien in Schulcurricula ausgearbeitet werden sollen, ist die bisher größte Unterrichtsreform in Deutschland eingeleitet worden. Im Zentrum stehen dabei die Fächer und Lernbereiche. Hier müssen die Bildungs- bzw. Unterrichtsreformen greifen; hier müssen sich letztlich die Erfolge (oder auch Misserfolge) der Bildungsreformen erweisen – bei der erfolgreichen Lern- und Leistungsentwicklung aller Schülerinnen und Schüler.

Mit der Standard- und Kompetenzorientierung kommen neue Ansprüche an die Individualisierung des Lernens und Lehrens im Hinblick auf die jeweils gegebene Heterogenität der Lerngruppen sowie an pädagogische Diagnostik und eine veränderte Aufgabenkultur, die in den Schulfächern konkret werden müssen. Dabei geht es nicht darum, alles zu vergessen und zu unterlassen, was didaktisch und methodisch bislang gedacht und geleistet worden ist, sondern es kommt auf die Weiterentwicklung des Lernens und Lehrens an, auf die Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität in Verbindung mit diesen neuen Leitvorstellungen. Bei der Einlösung dieser großen und anstrengenden Ansprüche brauchen Lehrerinnen und Lehrer, brauchen Kollegien und Schulleitungen jede nur denkbare Unterstützung – im Rahmen ihrer Ausbildung, durch Fortbildung sowie durch qualifizierte und praxisnahe Vorschläge für einen weiterentwickelten Fachunterricht. Dieser Aufgabe ist die Buchreihe „Schule weiterentwickeln – Unterricht verbessern“ verpflichtet.

Im Zentrum der Buchreihe steht der Unterricht und vor allem der Fachunterricht in den Schulformen der Sekundarstufe I. Der hier vorgelegte Band „Lernen fördern – Deutsch. Unterricht in der Sekundarstufe I“ wendet sich an Fachlehrkräfte mit Orientierung und Einführung sowie reflektierten und praxisnahen Vorschlägen für eine weiterentwickelte Qualität des Deutschunterrichts. Der Autor Peter Bekes ist ein ausgewiesener Deutschlehrer und Fachbuchautor mit vieljährigen Erfahrungen in der Lehrerausbildung und Lehrerfortbildung.

Peter Bekes thematisiert eingangs zunächst die zentralen neuen Leitvorstellungen der Unterrichtsqualität, Bildungsstandards und Kompetenzorientierung, der Diagnostik, Heterogenität und Individualisierung des Lernens und stellt sie in den Zusammenhang der „Prinzipien guten Deutschunterrichts“. Dabei geht es einerseits um die neuen Ansprüche und Orientierungen der unterrichtsfachlichen Qualität aber zugleich auch um die Kontinuität der fachdidaktischen Diskussion im Hinblick auf die zentralen Handlungsfelder des Deutschunterrichts – Sprechen und Zuhören, Schreiben, Lesen und Sprachreflexion. In diesem Zusammenhang werden die neuen Aufgabenkulturen erörtert sowie die Bereiche von Lernen und Leisten und deren Förderung und Beurteilung. Die Aufgaben der kooperativen Unterrichtsentwicklung im Rahmen von Fachkonferenzen und Schulcurricula sowie der Blick auf außerschulische Lernorte des Deutschunterrichts schließen diesen Band ab, dessen zentrales Interesse auf Reflexion und Vorschläge für eine schulalltagstaugliche und erfolgreiche Unterrichtspraxis gerichtet ist.

Botho Priebe